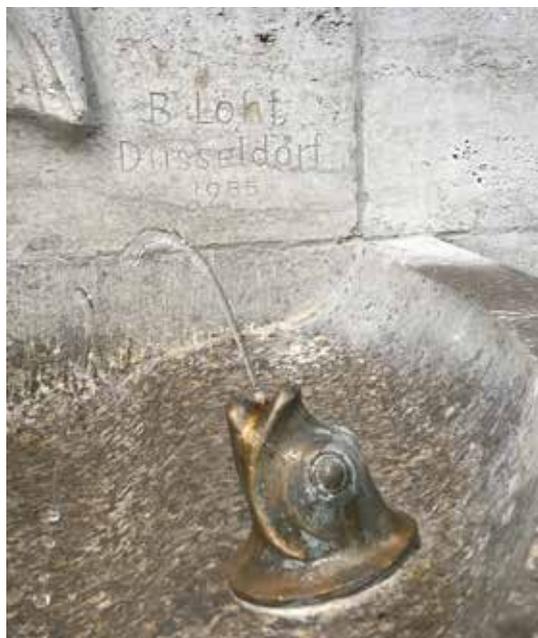


Der Vielseitige

In dieser Ausgabe von „Mein Kaiserswerth“ wird die Reihe über den Künstler Bernhard Lohf (1887-1970) fortgesetzt.



Delfinbrunnen am Wasserwerk Lohausen. Ein Spaßvogel hat vor einiger Zeit seine Badeente dort vergessen.



Detail des Brunnens

Nach dem Zweiten Weltkrieg entstanden zahlreiche bildhauerische Werke, die bis heute in Kaiserswerth und Umgebung zu sehen sind.

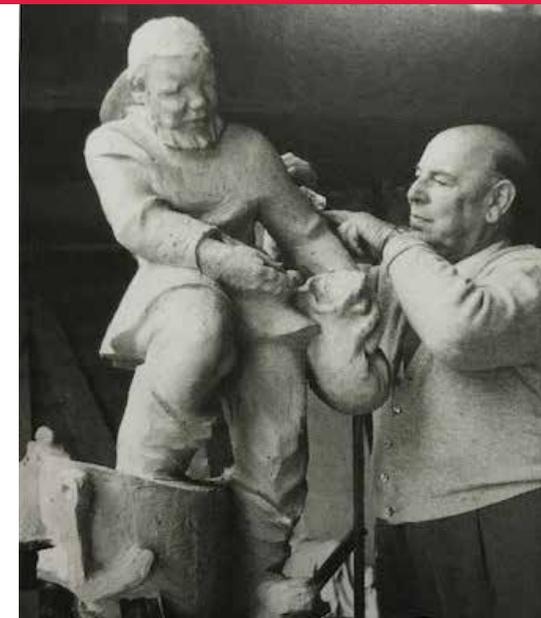
Einen kleinen Ausflug lohnt der Delfinbrunnen am Wasserwerk Lohausen (Adresse: Am Staad). Direkt am Deich gelegen befindet sich die Arbeit aus Muschelkalk seit 1955 an der Außenmauer des weitläufigen Geländes. Ein Junge sitzt auf einem Fisch, der sich über die Bemühungen seines Reiters, ihn an der Schwanzflosse zu lenken, wenig erfreut zeigt. Aus dem Fischmaul ragt ein winziger Wasserspeier hervor. Die halbrunde Brunnenschale wird zudem von vier Bronzefischen gespeist, von denen lediglich die Köpfe zu sehen sind, so als befänden sich ihre

Körper unter der Wasseroberfläche. Diese Wasserspeier machen den Brunnen insbesondere bei Radfahrern beliebt. Die Bezeichnung „Delfinbrunnen“ geht wohl auf den aus der Antike herrührenden Topos der jugendlichen Delfinreiter zurück, obwohl es sich hier eindeutig nicht um einen Delfin handelt.

Etwa zur gleichen Zeit entstand der „Zähnezieher“, das Hauszeichen am Kaiserswerther Markt 33. Dort wohnte der Zahnarzt Dr. Walgenbach, der von seinem dankbaren Patienten Bernhard Lohf dieses kleine Relief geschenkt bekam. Der ängstliche Kranke wird vom „Zahnhandwerker“ an dem Tuch festgehalten, das er sich zur Schmerzlinderung um den Kopf gebunden hat-



„Zähnezieher“ am Haus Kaiserswerther Markt 33



Der Künstler in seinem Atelier bei der Arbeit am Tonmodell der Figur des „Zöllner“. (Archiv des Heimat- und Bürgervereins Kaiserswerth)

te. In der Art einer Karikatur wird hier die weit verbreitete Angst vor dem Zahnarzt treffend dargestellt.

Der Künstler gehörte auch zu den Mitbegründern des Heimat- und Bürgervereins Kaiserswerth. Anlässlich des 30. Jahrestages der Eingemeindung des Ortes nach Düsseldorf wollte der Verein 1959 die seit dem Krieg verwaiste Heiligennische am alten Zollhaus wieder bele-

ben. Von ihrer früheren Nutzung ist noch ein Engelkopf unter der Konsole erhalten geblieben. Wolfgang Funken schreibt in seiner umfangreichen Dokumentation der Kunst im öffentlichen Raum „Ars Publica“, dass mit Rücksicht auf die verschiedenen Konfessionen schließlich mit dem „Zöllner“ eine weltliche Figur in Auftrag gegeben wurde.



Zollhaus mit der Plastik an der rechten Hausecke



Der Verein musste fast sein ganzes Vermögen aufbringen, um sie zu realisieren. Im Oktober 1967 konnte die Steingussfigur schließlich der Öffentlichkeit übergeben werden. Sie zeigt

den Zöllner beim Aussteigen aus dem kleinen Nachen, von dem aus er die Zollgelder von vorbeifahrenden Schiffen kassierte. Mit seiner rechten Hand steckt er den Betrag in einen

umfangreichen Geldbeutel. Sein Gesicht drückt Zufriedenheit aus und er wird, anders als beispielsweise seine biblischen Kollegen, als sympathischer Mensch gezeigt. Kaiserswerth verdankte schließlich der erst 1803 aufgehobenen Zollstation einen großen Teil seines Wohlstandes.

Sowohl die Plastik als auch die erklärende Bronzetafel wären für eine Reinigung sicher dankbar.

Annett Büttner



Tafel zur Plastik des Zöllners